

Protokoll der ordentlichen Frühjahrssynode vom 14. Juni 2006 in Arlesheim

A. Gottesdienst

Ort: Reformierte Kirche Arlesheim
Einläuten: 08.00 – 08.15 Uhr
Gottesdienstgestaltung: Pfrn. Regine Munz, Basel
Kollekte: Stiftung Melchior, Basel

anschliessend: Kaffeepause im Kirchengemeindehaus

B. Verhandlungen:

Ort: Kirchengemeindehaus
Beginn: 10.00 Uhr

Traktanden:

1. Begrüssungswort des Präsidenten
2. Präsenz
3. Protokoll der Synode vom 27.10.2005 118/2005
4. Validierung / Anlobung
5. Eingegangene parlamentarische Vorstösse (Motionen, Postulate)
 - 5.1 Motion Hanspeter Mohler, Liestal 032/2006
6. Bericht des Kirchenrates (mündlich)
7. Wahl eines Mitgliedes des Kirchenrates für den Rest der Amtsperiode bis 30. Juni 2009
8. Amtsbericht 2005 (Jahresbericht 2005) 034/2006

- | | | |
|-----|---|------------------------|
| 9. | Rechnung 2005 | 035/2006 und 035a/2006 |
| 10. | Tagungszentrum Leuenberg | 036/2006 |
| 11. | Wahlen: | |
| | 11.1 Synodalprediger / Synodalpredigerin | |
| | 11.2 Stellvertretung Synodalpredigerin / Synodalprediger | |
| 12. | Universitätskinderspital beider Basel (UKBB) | |
| | Schaffung einer 50%-Pfarrstelle und Vertrag | 037/2006 |
| 13. | Änderung Kirchenordnung (KO) Art. 2 „Sonntagsgottesdienst“ | 038/2006 |
| 14. | Kirchenordnung (KO) Art. 11 „Segnendes Handeln“ | 039/2006 |
| 15. | Änderung Kirchenordnung (KO) und Synodereglement | |
| | Diverse Artikel: Partnerschaftsgesetz | 040/2006 |
| 16. | Änderung Kirchenordnung (KO) Diverse Artikel: | |
| | Redaktionelle Anpassungen | 041/2006 |
| 17. | Kommunikation: Massnahmen für die Jahre 2006-2009 | 042/2006 |
| 18. | Mündliche Berichte | |
| | 18.1 AV des SEK vom 18.-20. Juni 2006 in St. Gallen | |
| | 18.2 Umfrage bei den Kirchgemeinden: Kontaktmöglichkeiten | |
| | 18.3 Jubiläum „60 Jahre HEKS“ | |
| | 18.4 Information zur Aussprachesynode | |
| 19. | Fragestunde | 043/2006 |
| 20. | Nächste Synodetagungen: | |
| | Aussprachesynode: Dienstagabend, 12. September 2006 (Basel) und | |
| | Mittwochvormittag, 13. September 2006 (Allschwil) | |
| | Herbstsynode 2006: Dienstag, 31. Oktober 2006, ganztägig in Liestal | |
| | Frühjahrssynode 2007: Einladung durch eine Kirchgemeinde | |

Mittagspause: 12.30 – 14.30 Uhr

Wiederbeginn der Verhandlungen: 14.30 Uhr

Schluss der Tagung: 18.00 Uhr

Die Mitglieder der Synode und des Kirchenrates besammeln sich zum Gottesdienst in der reformierten Kirche Arlesheim.

Ohne Gott bin ich ein Fisch am Strand,
 Ohne Gott ein Tropfen in der Glut,
 Ohne Gott bin ich ein Gras im Sand
 Und ein Vogel, dessen Schwinge ruht.
 Wenn mich Gott bei meinem Namen ruft,
 Bin ich Wasser, Feuer, Erde, Luft.

Mit diesem Gedicht von Jochen Klepper heisst Pfrn. Dr. Regine Munz die Synodalen herzlich willkommen. Synodepräsident Claude Hodel verliest den Lesungstext, Röm. 1, 13-17.

Pfrn. R. Munz legt ihrer Predigt den 139. Psalm zu Grunde: „Herr, du erforschst mich und kennst mich...“ und beleuchtet die verschiedenen Seiten der Scham. Schämte man sich noch vor wenigen Jahren, die eigenen Ängste und Gefühle einzugestehen, ist es heute an der Tagesordnung in aller Öffentlichkeit darüber zu reden. Scham schützt uns einerseits und lässt uns unsere Selbstachtung bewahren, andererseits können wir sie als unangenehm ja gar zerstörerisch erfahren. Der Theologe Dietrich Bonhoeffer war der Überzeugung, Scham sei ein zentrales, ursprüngliches Gefühl, das auf Gott zurück zu führen ist. Adam und Eva müssen sich verhüllen, um ihre Entzweiung von Gott auszuhalten. Scham ist somit ein religiöses Gefühl, welches das Verlangen ausdrückt, die verlorene Einheit mit Gott wieder her zu stellen. Der Psalmbeter ist angeklagt und befürchtet den Verlust seiner Würde. Trotzdem besingt er Gott und erfährt seine Allgegenwart als befreiend. Da Gott alles sieht, kann er auch seinen Hass gegenüber den Gottesleugnern zum Ausdruck bringen und Gott trotzdem bitten, ihn zu führen. Scham kann bei unserem Gegenüber entstehen, sobald wir seine Grenzen, Gefühle verletzen, die Person beschämen. Indem wir die eigene Scham und die des Gegenübers respektieren und achten, können die negativen Seiten der Scham, die uns durch viele Sticheleien und Verletzungen geprägt haben, geheilt werden.

Die Kollekte sowie der heutige Erlös aus dem Verkauf des Buches über die Kirchgemeinde Laufental von Pfr. Beat Fischer ist für die Stiftung Melchior in Basel bestimmt. Die Stiftung Melchior unterstützt Menschen mit psychischen Behinderungen. Kollekte: Fr. 919.45, Bücherverkauf: Fr. 48.--, Spende: Fr. 28.--, Total Fr. 995.45. Der Betrag wird aufgerundet auf Fr. 1'000.--.

Zu Beginn der Verhandlungen heisst Niggi Ullrich, Präsident der Kirchenpflege Arlesheim, die Synodalen herzlich willkommen. Die Kirchgemeinde feiert dieses Jahr ihr 150-jähriges Jubiläum. Das Jubiläum, aber auch der Wunsch, die Kirchgemeinde über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus bekannt zu machen, führte zur Einladung nach Arlesheim. Er stellt die vielfältigen Aktivitäten seiner Kirchgemeinde vor und bedauert, dass die Kirche in der Gemeinde wenig Beachtung findet, weil Religion als private Angelegenheit betrachtet wird. Die Synode mit ihren öffentlichen Verhandlungen kommt dem Wunsche der Kirchgemeinde nach Präsenz entgegen. Als Präsent lässt er allen Teilnehmenden einen originellen Nussknacker verteilen und verbindet damit seine Wünsche, dass die Synode nicht zu viele harte Nüsse knacken müsse.

1. Begrüßungswort des Präsidenten

Synodepräsident Claude Hodel begrüsst die Mitglieder der Synode, die Mitglieder des Kirchenrates sowie die Gäste zur ordentlichen Frühjahrssynode in Arlesheim. Er verweist auf das 150-jährige Jubiläum der Kirchgemeinde, betont aber, dass es bereits seit der Reformation 1529 reformierte Arlesheimer gibt. 1957 sowie 1983 fand ebenfalls eine Synode in Arlesheim statt. Er verdankt die Einladung und die vielfältigen Vorbereitungen vor und während der Synode und speziell auch Kaffee und Gipfeli, welche durch die Kirchgemeinde offeriert wurden. Er begrüsst als Vertreter der Kirchgemeinde Arlesheim deren Präsidenten, Niggi Ullrich.

Speziell begrüsst er zudem die neue Finanzverwalterin, Heidi Hänggi, heisst sie mit einem Blumenstrauss willkommen und wünscht ihr alles Gute im neuen Amt. Sie hat ihre Tätigkeit am 1. Juni angefangen und löst Theo Klee ab. Theo Klee und Kirchenrat Walter Zbinden werden am Schluss der heutigen Synode verabschiedet.

Als weitere Gäste werden begrüsst: Monika Haas, Synodepräsidentin der Reformierten Kirche Basel-Stadt, Franz Schüle und Anthony Dürst vom HEKS, Oscar Studer, der erste Synodale aus Arlesheim, die ehemaligen Kirchenräte Fritz Störi und Beat Fischer, sowie von der Presse Stephan Landis (Ref. Presse), Karin Müller (Kirchenbote), Hannes Hänggi (bz). Ebenfalls begrüsst wird Karl-Heinz Zeller, Gemeindepräsident Arlesheim, welcher sich beim Mittagessen mit einem Grusswort an die Synodalen richten wird. Synodepräsident Claude Hodel heisst auch Synodalpredigerin Pfrn. Regine Munz herzlich willkommen und dankt ihr für die Gestaltung des Gottesdienstes.

Aus beruflichen und privaten Gründen tritt Walter Steck, Buus, per Ende August aus der Synode zurück. Als neues Mitglied kann heute Pfr. Peter Leuenberger, Füllinsdorf als Synodale aufgenommen werden.

Unabhängig von den Predigtworten von Pfrn. Munz nimmt auch Synodepräsident Claude Hodel in seinen Einführungsworten Bezug auf Dietrich Bonhoeffer. Der bedeutende Theologe hätte am 4. Februar 2006 seinen 100. Geburtstag feiern können. Er war Anführer der bekennenden Kirche gegen das dritte Reich und wurde am 9. April 1945, zwei Wochen vor der Befreiung durch amerikanische Truppen, im KZ Flossenbürg hingerichtet. Zwei Aussagen Bonhoeffers liegen seinen Ausführungen zu Grunde. Zum einen sagte Bonhoeffer von sich „Ich will nicht heilig werden, sondern glauben lernen“, zum andern schrieb er am 18. Juli 1944 im Gefängnis: „Denn Christ sein heisst nicht, in einer bestimmten Weise religiös sein, sondern es heisst Mensch sein.“

Den Glauben lernen und Mensch sein! Diese Herausforderung an unsere Zeit gilt es mit Achtsamkeit und Toleranz anzugehen.

Eine solche Herausforderung war wohl auch die 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) vom 13.-23. Februar in Porto Alegre (Brasilien). Kirchenrätin Pfrn. Sabine Brändlin hat teilgenommen und im Kirchenboten folgendes Fazit gezogen: „Der wichtigste Beitrag des ÖRK besteht darin, die Kir-

darin, die Kirchen zu vereinen, die sich in die Weltpolitik einbringen und hier ihre persönliche Stimme erheben, die sich weltweit für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen und sozial-engagiertes Christentum vertreten, die keinen kirchlichen Absolutheitsanspruch vertreten, sondern die Einheit unter verschiedenen Kirchen suchen, und die eine reflektierte Form des christlichen Glaubens praktizieren. In Zeiten eines zunehmenden christlichen Fundamentalismus kann deshalb die Bedeutung des ÖRK nicht genügend hoch eingeschätzt werden.“

Eine weitere Herausforderung liegt in der Tatsache, dass wir uns als Kirche immer wieder auf einer Gratwanderung befinden zwischen zeitgeistlicher Präsenz und glaubwürdigem Handeln. Zur Illustration: Soll an den Schulen ein Handyverbot eingeführt werden, damit der gewalttätige und pornographische Bildersturm eingedämmt werden kann? Oder, was löst der Film „The Da Vinci Code“ in meinen religiösen Gefühlen aus?

Eine Herausforderung, den Glauben zu lernen und Mensch zu sein, bietet auch die nächste Aussprachesynode vom 12. und 13. September zum Thema Armut, welche gemeinsam mit den Synodalen von Basel-Stadt statt findet.

Auch die heutige Traktandenliste fordert uns heraus, den Glauben zu lernen und Mensch zu sein. So etwa die Motion von Hanspeter Mohler (Aufforderung zur Versöhnung mit den Mennoniten) oder die Vorlage zum Kommunikationskonzept, das der kirchlichen Identität zu neuem Aufschwung verhelfen möchte.

Vor dem Beginn der Verhandlungen weist Synodepräsident Claude Hodel noch darauf hin, dass Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ kürzlich zum Präsidenten der Bibelgesellschaft Baselland gewählt wurde und gratuliert herzlich.

Allfällige Anträge während den Verhandlungen sind schriftlich zu formulieren und vorzutragen. Formulare liegen auf.

Das Synodebüro schlägt eine Ergänzung der Traktandenliste vor. Traktandum 18 „Mündliche Berichte“: Fredi Vogelsanger, Oberwil, von der Kommission für Aussprachesynoden möchte eine kurze Information über die nächste Aussprachesynode geben.

://: Mit dieser Ergänzung wird die Traktandenliste einstimmig genehmigt.

2. Präsenz

Am Vormittag erfolgt der Appell per Namensaufruf, am Nachmittag zirkuliert eine Liste.

Entschuldigte Synodale:

Ganzer Tag: Pfr. Lorenz Lattner, Buus; Walter Steck, Buus; Hans Högler, Bretzwil; Marcel Bernheim, Füllinsdorf; Theo Haug, Frenkendorf; Verena Wiesner, Seltisberg; Alfred Glatt, Birsfelden; Hans-Peter Mathys, Laufen; Monika Kuny, Pratteln; Urs Held, Binningen; Pfr. Wilhelm Müller, Binningen (11 Synodale)

Vormittag: Peter Meier, Rünenberg (1 Synodale)

Nachmittag: Regina Lüdin, Hemmiken; Verena Ramseier, Reinach, Andreas Früh, Waldenburg (3 Synodale)

Abwesend: Thekla Beutler, Oberdorf (ganzer Tag)

Von 89 Sitzen sind gegenwärtig 4 vakant.

Von insgesamt 85 Synodalen sind am Vormittag 72 und am Nachmittag 70 anwesend.

Entschuldigte Gäste:

Regierungsrat Adrian Ballmer, Liestal; Dr. Michael Bammatter, Generalsekretär, FKD, Liestal; von der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft: Dr. Ivo Corvini, Synodalpräsident, Allschwil und Peter Zwick, Präsident des Landeskirchenrates, Münchenstein; von der Christkatholischen Landeskirche Baselland: Max Gürtler, Präsident des Landeskirchenrates, Allschwil.

3. Protokoll der Synode vom 27. Oktober 2005

Synodepräsident Claude Hodel gibt bekannt, dass zum Protokoll zwei Änderungsanträge von Hanspeter Mohler, Liestal, zu den Traktanden 22.1 und 22.2 vorliegen. Sie werden auf die Leinwand projiziert.

Beat Oberlin, Präsident der GPK, ist der Meinung, das Protokoll solle die wesentlichen Inhalte der Verhandlungen enthalten. Die gewünschten Änderungen von Hanspeter Mohler betreffen jedoch nur Details, weshalb die GPK die Anträge ablehnt.

Synodepräsident Claude Hodel gibt bekannt, dass sich das Synodebüro dem Antrag der GPK anschliesst.

://: Die beiden Anträge von Hanspeter Mohler werden abgelehnt. Antrag 1 mit 30 Nein gegen 23 Ja bei 6 Enthaltungen und Antrag 2 mit 32 Nein gegen 2 Ja und 38 Enthaltungen.

://: Das Protokoll wird grossmehrheitlich bei 2 Enthaltungen genehmigt und den Verfassenden verdankt.

4. Validierung / Anlobung

Synodepräsident Claude Hodel gibt bekannt, dass Pfr. Peter Leuenberger, Füllinsdorf, als neuer Synodale anzuloben ist.

Peter Gysin, Reigoldswil, bittet im Namen des Wahlbüros aufgrund der vorgenommenen Überprüfung, die Wahl von Pfr. Peter Leuenberger, Füllinsdorf, zu bestätigen.

://: Die Validierung der Wahl erfolgt einstimmig.

Zur Anlobung bittet Claude Hodel, zusammen mit den andern Mitgliedern des Synodebüros, den neuen Synodalen nach vorne zu treten.

Claude Hodel nimmt die Anlobung von Pfr. Peter Leuenberger vor.

Das Lied 57, Strophen 1 und 2 – Nun jauchzt dem Herren alle Welt – beschliesst die Anlobung.

5. Eingegangene parlamentarische Vorstösse (Motionen, Postulate)

Synodepräsident Claude Hodel stellt fest, dass der Synode erstmals eine Motion vorliegt. Die Motion ist rechtzeitig mindestens 10 Wochen vor der Synodetaugung eingereicht worden. Zur Beratung hält er fest, dass der Motionär zuerst seine Motion vorstellt, anschliessend folgt die Stellungnahme des Kirchenrates. Nach einer Aussprache können sich Motionär und Kirchenrat nochmals äussern, bevor zur Abstimmung geschritten wird.

Hanspeter Mohler, Liestal, sieht seine Motion im Leitbild der ERK BL unter dem Stichwort „Christliche Identität“ angesiedelt. Er erläutert die historischen Umstände der Verfolgung der Wiedertäufer. So wurde Felix Manz in Zürich im Jahr 1529 in der Limmat ertränkt. Eine Folie illustriert das Geschehene. Für ihn sind die Mennoniten Vorkämpfer der Glaubens- und Gewissensfreiheit und die erste Freikirche.

Es ist nun an der Zeit, das geschehene Unrecht wieder gut zu machen, indem die Mennoniten als christliche Geschwister gesehen werden und die begangene Schuld benannt wird. Im Gespräch soll zudem das Verbindende zwischen den beiden Kirchen gefunden werden.

Hanspeter Mohler, Liestal, bittet deshalb den Kirchenrat, dass er sich in geeigneter Form mit den Mennoniten trifft und gemeinsame anstehende Probleme ausgesprochen werden. Er erwartet, dass Synode und Öffentlichkeit auf dem Laufenden gehalten werden. Er verweist zudem auf das Mennoniten-Jahr 2007 im Emmental und die geplanten Aktivitäten des Zentrums auf dem Bienenberg.

Kirchenrätin Pfrn. Sabine Brändlin äussert sich im Namen des Kirchenrates. Sie dankt Hanspeter Mohler für das Einreichen der ersten Motion in der Geschichte der Baselbieter Synode und gibt bekannt, dass der Kirchenrat bereit ist, die Motion entgegenzunehmen.

Auch in unserer Region waren die Täufer durch die Basler Kirche verschiedenen Formen von Verfolgung ausgesetzt. Bereits die Reformationsordnung von 1529 enthält eine ausführliche Passage gegen die Täufer. Mit der Schilderung des Schicksals von Veronica Salathe, einer der Hauptakteurinnen des Basler Täuferiums, soll dem ehrenden Andenken der getöteten Mitchristen nachgekommen werden. Die Geschichte ist dem Buch „Ketzer, Rebellen, Heilige“ von Hanspeter Jecker entnommen. Die Lebensgeschichte von Veronica Salathe zeigt, mit welcher Hartnäckigkeit gegen die Täufer vorgegangen wurde, aber auch, wie standfest diese ihren Glauben verteidigt haben. Interessant ist auch die Feststellung, dass Frauen bei den Täufnern überproportional vertreten waren. Die Geschichte zeigt zudem deutlich, dass auch die damaligen Pfarrer in die Verfolgungen involviert waren. Wer am Sonntag nicht im Gottesdienst war, konnte als Täufer/Täuferin identifiziert werden. Weshalb verfolgte die reformierte Kirche die Täufer so hartnäckig? Indem sich die Täufer weigerten, Mitglied der reformierten Kirche zu sein, stellten sie die Grundfeste der damaligen Gesellschaftsordnung in Frage. Kirchenmitgliedschaft war damals unabdingbare Bürger- und Untertanenpflicht und der sonntägliche Kirchgang obligatorisch. Für die Täufer sollte die Mitgliedschaft in der Kirche und der Gottesdienstbesuch Ausdruck der eigenen Glaubensüberzeugung sein und kein Muss und kein Automatismus. Nicht mehr jeden Sonntag in die Kirche zu gehen, haben die Reformierten inzwischen längst von den Täufnern übernommen.

Seit dem Einreichen der Motion hat sich der Kirchenrat auf verschiedene Weise damit beschäftigt. So wurde Hanspeter Jecker vom Theologischen Seminar Bienenberg zu einem Gespräch in den Kirchenrat eingeladen. Ausserdem wurde mit dem Basler Kirchenrat Kontakt aufgenommen, damit das Thema gemeinsam angegangen werden kann. Drei Veranstaltungen sind vorgesehen:

1. Gemeinsamer Gottesdienst, in dem begangenes Unrecht benannt, Versöhnung gesucht und die Verbundenheit der beteiligten Kirchen für die Zukunft gestärkt werden kann
2. Theologisches Podium zur gemeinsamen Geschichte und parallelen Fragestellungen der drei beteiligten Kirchen
3. Vorführung des Films „Im Leben und über das Leben hinaus“. Dieser Dokumentarfilm über die Mennoniten in der Schweiz und den USA wurde auch von der ERK BL unterstützt.

Die im Jahr 2007 geplante Ausstellung zu den Mennoniten auf dem Bienenberg soll ebenfalls einbezogen werden.

Die Anlässe möchte der Kirchenrat gemeinsam mit allen beteiligten Kirchen vorbereiten.

Es wird keine Diskussion gewünscht.

Hanspeter Mohler, Liestal, ist überwältigt von der Antwort des Kirchenrates und dankt insbesondere auch dafür, dass die Basler Kirche mit einbezogen wird.

://: Die Motion wird einstimmig an den Kirchenrat überwiesen.

6. Bericht des Kirchenrates (mündlich)

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ berichtet aus dem Kirchenrat:

„Aufeinander hören – Neues entdecken“ so heisst das Jahresmotto des Kirchenrats für 2006. Im Zentrum seiner Arbeit während der Klausur in Wislikofen im Januar stand der Fragebogen, der den Kirchgemeinden im Januar zugestellt wurde. Der Kirchenrat sieht den Antworten und ihrer Auswertung mit Interesse entgegen.

Die heute vorliegenden Synodeunterlagen bildeten in den vergangenen Monaten wesentliche Geschäfte des Kirchenrats. Längere Zeit in Anspruch genommen haben im besondern die Leuenbergvorlage inklusive die Finanzierung, die Grundsätze für die Kommunikationsmassnahmen, der Vertrag UKBB (eine besondere ökumenische Arbeitsgruppe hat sich damit beschäftigt), die vielen KO-Änderungen (wesentliche Arbeit leistete der Rechtsausschuss) und wie immer Amtsbericht (besonderer Dank an Pia Bieri) und Rechnung 2005 (zum letzten Mal vor allem Theo Klee).

Im Namen und Auftrag des Kirchenrats folgen Berichte zu sechs Punkten:

1. Personelles

Am 10. Mai hat Heidi Hänggi die Leitung der Finanzabteilung übernommen. Sie arbeitet sich nun im kantonalkirchlichen Finanzwesen ein und hat bereits ein paar Verbesserungen und Vereinfachungen in Abläufen erfolgreich umgesetzt. Zur Zeit beschäftigt sie sich mit dem Budget für das Jahr 2007.

Der Kirchenrat hat von Demissionen von verschiedenen Gemeindepfarrern Kenntnis genommen und konnte die Wiederbesetzung dieser Stellen bewilligen. Er hat auch zur Kenntnis genommen, dass Pfarrerin Hedda Klip vom Pfarramt für weltweite Kirche per 31. Juli ihren Rücktritt eingereicht hat. Sie tritt in Holland eine neue Stelle an.

Als neue Pfarrerin für das ökumenische Aids Pfarramt hat der Kirchenrat Pfarrerin Audrey Drabe gewählt. Sie war bisher Pfarrerin in Birsfelden.

Alle 5 Jahre sind die Spitalpfarrerinnen und Spitalpfarrer vom Kirchenrat neu zu wählen, bzw. zu bestätigen. Für Liestal hat der Kirchenrat wiedergewählt: Pfr. Wolf Schreiber, Pfrn. Regine Munz und Pfrn. Marion Klee Sprengel.

2. Kirchen am Rheinknie

Der Kirchentag Lörrach 2003 ist noch in bester Erinnerung. Bereits wird für Sonntag, 21. Oktober 2007 ein nächster Anlass geplant. Diesmal ist Mulhouse der Ort, an dem sich Christen aus drei Ländern, zwei Konfessionen und zwei Sprachen treffen – konfessionsverbindend und grenzüberschreitend! Einzelne, Gruppen, Delegationen aus Kirchgemeinden, von kantonalen Fachstellen und von Spezialpfarrämtern sollen teilnehmen. Es besteht auch die Möglichkeit zu

aktiver Präsentation und Mitarbeit. Es wäre schön, wenn auch eine Synodegruppe dabei wäre – vielleicht lässt sich über den Synodestamm etwas organisieren.

Ein solcher Tag bietet die Möglichkeit, über die Grenzen zu schauen, zu Begegnungen mit andern Christen und für die Behandlung von ausgewählten Themen. Das Thema 2007 heisst: „Ein neuer Himmel – eine neue Erde“. Für die ERK BL ist Urs Tschumi, Kirchensekretär, die Ansprechperson.

3. Sozialzeitausweis

2001 war das „Jahr der Freiwilligen“. Damals ist der Sozialzeitausweis entstanden. Mit diesem Dokument soll freiwillige Mitarbeit attestiert werden. So kann z.B. bei einer Bewerbung der Nachweis freiwilliger Mitarbeit und erworbener Kompetenzen erbracht werden. Neu gibt es nun auch eine Wegleitung zum Ausfüllen des SZA. Der Kirchenrat hat beschlossen, nach Möglichkeit zusammen mit den Baselbieter Katholiken, eine Tagung zum SZA und zur Wegleitung anzubieten. Die Tagung ist für die Verantwortlichen für Freiwillige in den Kirchgemeinden, d.h. Pfarrerrinnen und Pfarrer, sdM und weitere Interessierte gedacht.

4. Stiftung Kirchengut

Die Änderung des Kirchengesetzes und das neue Dekret Kirchengut wurde vom Landrat am 8. Juni in 2. Lesung mit einem Resultat zu Null verabschiedet. Nach Ablauf von 6 Wochen wird der Regierungsrat den LR-Beschluss für rechtskräftig erklären. Damit treten die Änderung des Kirchengesetzes und das neue Dekret auf den 1. Januar 2007 in Kraft. Dadurch ergeben sich folgende Änderungen:

Statt „Kirchen- und Schulgut“ heisst die Stiftung neu „Kirchengut“. Die Kirchgemeinden werden gegenüber der Stiftung zu Mieterinnen der Objekte. Ein Mietvertrag für das Pfarrhaus wird neu zwischen der Kirchgemeinde und der Pfarrperson abgeschlossen. Die Kirchgemeinde kann das Pfarrhaus auch an Dritte vermieten. Die Kirchgemeinde kann das Pfarrhaus aber auch kaufen. Ein Stiftungsrat mit 7 Mitgliedern löst die bisherige 5-köpfige Verwaltungskommission ab. Dabei haben die Kirchgemeinden, der Pfarrkonvent und der Kirchenrat je einen Sitz, dazu kommen Fachleute aus den Bereichen Bauen, Finanzen, Recht und Liegenschaftsverwaltung. Der Kirchenrat unterbreitet dem Regierungsrat die Wahlvorschläge; der Regierungsrat wählt den Stiftungsrat.

Bereits jetzt arbeitet eine Projektgruppe an der praktischen Umsetzung des Dekrets. Alle Situationspläne und Grundrisse werden elektronisch erfasst, damit die Areale und die Mietobjekte genau beschrieben werden können. Später werden Mustermietverträge erarbeitet und Ideen für Verträge mit den Einwohnergemeinden formuliert (z.B. für Friedhöfe, Wegrechte u.a.m.). Ziel ist ein reibungsloser Übergang von der alten zur neuen Ordnung.

5. Strukturelles

Es ist dem Kirchenrat ein grosses Anliegen, dass gemeinsam getragene Aufgaben eine saubere vertragliche Grundlage haben. Bei verschiedenen Ämtern ist das schon der Fall, z.B. beim Industriepfarramt, beim Aidspfarramt, bei der Gefängnisseelsorge, beim Universitätspfarramt. Nach und nach soll diese Sammlung komplettiert werden. Der Kirchenrat verfolgt damit ein doppeltes Ziel: Ei-

Ziel: Einerseits Sicherheit für die Geldgeberinnen (d.h. die Kirchen), zum andern Sicherheit für Stelleninhaberinnen und Stelleninhaber für eine befristete Vertragsdauer.

Zur Zeit wird über Verträge für drei Bereiche, die bereits jetzt regelmässig Beiträge erhalten, diskutiert:

1. Neuer Subventionsvertrag Leuenberg (als Ersatz für den bisherigen)
2. Vertrag für die Gehörlosenseelsorge (bis jetzt BS/BL/SO, neu NWCH, also AG, BL, BS, SO); das bringt voraussichtlich eine Kostenreduktion.
3. Vertrag zur „Chiesa evangelica-riformata di lingua italiana Basilea e dintorni“ mit der ERK BS, bis jetzt lediglich Beitragsleistung ohne Mitsprache.

6. Katastrophenhilfe

Bereits dreimal hat der Kirchenrat in diesem Jahr Beiträge aus dem Budgetposten „Katastrophenhilfe“ gesprochen. In allen drei Fällen sind es Naturereignisse, welche für die Bevölkerung eine Katastrophe bedeutet haben oder bedeuten.

1. Dürre in Borena, Äthiopien
2. Hochwasser in Rumänien und Tschechien
3. Erdbeben in Indonesien, Insel Java. In diesem Fall hat der KR auch die Kirchgemeinden gebeten, eine Kollekte zu erheben.

Total wurden bis jetzt 35'000 Franken überwiesen; alle Gelder wurden dem HEKS als „unserem“ Hilfswerk zur Verfügung gestellt.

Dank dem von der Synode im Budget zugesagten Geld kann der Kirchenrat im Katastrophenfall gezielt und unbürokratisch helfen.

Synodepräsident Claude Hodel dankt für den ausführlichen Bericht.

7. Wahl eines Mitgliedes des Kirchenrates für den Rest der Amtsperiode bis 30. Juni 2009

Kirchenrat Walter Zbinden tritt per 30. Juni 2006 von seinem Amt zurück. Es gilt nun für den Rest der Amtsperiode bis 30. Juni 2009 einen Nachfolger, eine Nachfolgerin zu wählen.

Synodepräsident Claude Hodel stellt als Kandidaten Christoph Erhardt, Reinach vor und erkundigt sich nach weiteren Wahlvorschlägen. Christoph Erhardt hat sich an beiden Vorsynoden vorgestellt und ist auch an der Synode gerne bereit weitere Auskünfte zu geben.

Es gibt keine Wortbegehren.

Es folgt geheime Wahl. Durch das Wahlbüro werden 72 Wahlzettel ausgeteilt.

://: Christoph Erhardt wird mit 70 Stimmen bei 2 Enthaltungen als Kirchenrat gewählt.

Das Synodebüro gratuliert Christoph Erhardt zur Wahl und überreicht ihm einen Blumenstrauss.

8. **Amtsbericht 2005 (Jahresbericht 2005)**

Der Amtsbericht 2005 liegt vor.

GPK-Präsident Beat Oberlin, Münchenstein, gibt seiner Freude über den gelungenen Amtsbericht Ausdruck. Der vorliegende Bericht bewegt sich gestalterisch wie inhaltlich auf einem hohen Niveau und ist gut lesbar. Durch die Fotos aller, die am Bericht mitgearbeitet haben, wird er sehr persönlich. Der Inhalt ist sehr ansprechend und es finden sich auch kritische Voten. Die GPK regt die intensive Auseinandersetzung mit dem Amtsbericht an und empfiehlt Eintreten.

Es folgt die Behandlung nach Departementen.

Departement I, Präsidiales und Aussenbeziehungen:

GPK-Präsident Beat Oberlin, Münchenstein stellt erfreut fest, dass der Blick in den Berichten nicht nur auf die Geschichtsschreibung sondern auch in die Zukunft gerichtet ist.

Pfr. Werner Marti, Allschwil, erkundigt sich nach dem in Aussicht gestellten Abschlussbericht zur Öffentlichkeitskampagne.

Das Wort wird Paul Dalcher, Leiter der Fachstelle Kommunikation, erteilt. Er gibt zu bedenken, dass an der Herbstsynode auf dem Leuenberg ausführlich über die Kampagne informiert wurde. Nachdem nun alle Berichte, auch jene der andern Kantone, vorhanden sind, können diese zusammengestellt und anschliessend verteilt werden.

Departement II, Diakonie und Jugendarbeit:

Vreni Schäfer, Birsfelden, verdankt die vielseitige Arbeit von Heidy Strub.

Departement III, Bau und Betrieb:

Hans Häfelfinger, Diegten, nimmt Stellung und dankt für den ausführlichen Bericht. Im Namen der GPK dankt er Walter Zbinden für seine grosse Arbeit und seinen gewissenhaften Einsatz während den vergangenen Jahren. Mit Genugtuung stellt er fest, dass die Stiftung Kirchengut nun auf gutem Weg ist und die Zusammenarbeit mit dem neuen Verwalter gut läuft.

Departement IV, Finanzen und Wirtschaft:

Heinz Erny, Rothenfluh, dankt insbesondere für den Kurzkommentar zur Rechnung 2005. Diese Zusammenfassung erleichtert das Verständnis der Rechnung. Er dankt Theo Klee im Namen der GPK, aber auch als Vertreter einer kleinen Kirchgemeinde, für seine kompetente Beratung in Finanzfragen. Gleichzeitig wünscht er Heidi Hänggi viel Freude und Befriedigung in ihrem Amt.

Departement V, Recht und Menschenrecht:

Hans Häfelfinger, Diegten, dankt Peter Brodbeck für seinen kompetenten, lehrreichen Artikel im Amtsbericht 2005 und dafür, dass die Kirchliche Gesetzes-

sammlung laufend auch dem aktuellen Stand der weltlichen Gesetzgebung angepasst wird.

Departement VI, Unterricht und Bildung:

Iris Blapp, Diegten, dankt Vreny Rhinow für die gute Zusammenarbeit. Sie freut sich insbesondere über das interessante Kursangebot.

Departement VII, Weltweite Kirche und Ökumene

Matthias Erhardt, Reinach, hat keinen Kommentar.

Magdalena Rutz, Liestal, erkundigt sich nach dem Stand der Wiederbesetzung der Stelle von Pfrn. Hedda Klip.

Kirchenrätin Pfrn. Sabine Brändlin orientiert, dass die Pfarrwahlkommission am vergangenen Montag einen Wahlvorschlag zuhanden des Kirchenrates beschlossen hat. Dieser wird am 26. Juni darüber befinden. Bis zum Amtsantritt der Nachfolge wird eine Stellvertretung eingesetzt.

Departement VIII, Theologie und Pfarrschaft:

Pfr. Hans Bollinger, Ziefen, zeigt sich erfreut über den Bericht zur Bibelgesellschaft. Er erachtet den Informationsgehalt des Amtsberichts als sehr reichhaltig und informativ.

Statistiken: Keine Fragen oder Wortmeldungen

Synodepräsident Claude Hodel dankt Paul Dalcher und Pia Bieri für ihre grosse Arbeit.

://: Der Amtsbericht wird mit Applaus einstimmig genehmigt.

9. Rechnung 2005

Kirchenrätin Helene Winkelmann erläutert die Rechnung 2005 der Kantonal-kirche. Sie schloss nicht mit einem derart grossen Überschuss ab, wie dies in den letzten Wochen von verschiedenen Einwohnergemeinden gemeldet werden konnte. Trotzdem darf man von einem guten Jahrgang sprechen. Die durchwegs über dem Budget liegenden Steuererträge bei den Einwohnergemeinden dürften sich auch bei den einzelnen Kirchgemeinden positiv auswirken, womit viele unserer Kirchgemeinden mit positiven Ergebnissen aufwarten können.

Bei der Kantonalkirche wirken sich derartige Mehrerträge bei den Steuern nicht direkt aus, sondern erst mit einem Jahr Verzögerung bei den Kirchensteuern juristischer Personen. Und auch dort sind wir für das Jahr 2005 sehr positiv überrascht worden.

Grundsätzlich steht die Kantonalkirche finanziell auf gesunden Beinen. Dies nicht nur dank den Beiträgen der Kirchgemeinden sowie des Kantonsbeitrages sondern auch dank einem durchwegs bewussten Kostenmanagement, das erfreulicherweise auch bei unseren Mandanten Einzug gehalten hat.

An der Vorsynode in Pratteln wurde festgestellt, dass sich in der Beurteilung der Rechnung auf Seite 5, 2. Zeile ein Fehler eingeschlichen hat. Leider wurde dies nicht rechtzeitig festgestellt. Der Aufwand beträgt korrekt: CHF 10'629'792.04.

2005 trugen aber auch die Finanzerträge durch eine ausgezeichnete Börsensituation zum guten Resultat bei. Dank dem wesentlich über dem Budget liegenden Gesamtergebnis konnten nebst dem ausgewiesenen Mehrertrag von CHF 26'764.-- (gegenüber einem budgetierten Mehraufwand von CHF 216'810.--) auch a.o. Rückstellungen und Abschreibungen getätigt werden mit CHF 50'000.-- auf der Liegenschaft Obergestadeck 15, die jetzt noch mit CHF 870'000.-- in der Bilanz steht, bei ursprünglichen Anlagekosten von rund CHF 1.7 Mio.

CHF 100'000.-- wurden den Reserven für Kursschwankungen auf den Anlagen zugewiesen. Diese betragen nun CHF 150'000.--, was noch nicht sehr viel ist, bei Anlagen von rund CHF 8 Mio.

CHF 150'000.-- wurden als eine neue Rückstellung verbucht für das Auffangen künftiger a.o. Stellvertretungskosten bei längeren krankheitsbedingten Absenzen von Gemeindepfarrern. Die Kosten dafür schlugen 2005 mit CHF 132'000.-- in die Rechnung bei einem budgetierten Betrag von CHF 10'000.--. Diese Rückstellung befindet sich als Fonds unter der Konto Nr. 28030.

Bei Aufrechnung dieser zusätzlich gebildeten Rückstellungen und Abschreibungen betrug der eigentliche Cash-flow CHF 326'764.-- und die Rechnung hat effektiv gegenüber dem Budget um rund CHF 543'000.-- besser abgeschlossen.

Grundsätzlich handelt es sich um eine sehr erfreuliche Situation, die hoffentlich auch im laufenden Jahr fortgesetzt wird. Insbesondere sind wir im laufenden Jahr erfreulich überrascht worden mit einem a.o. hohen Ertrag der Steuern juristischer Personen. Bei unserer Anfrage im Spätsommer 2005 wurde von der Finanzdirektion ein Ertrag in Vorjahreshöhe gemeldet, was dann auch ins Budget aufgenommen wurde. Ende März 2006 erhielten wir dann allerdings die Mitteilung und die Überweisung von total CHF 6'630'000.--.

Im Hinblick auf diesen ausserordentlichen Ertrag bittet Kirchenrätin Helene Winkelmann, diesen Umstand bei der Meinungsbildung zum nächsten Traktandum im Auge zu behalten.

Was die Details anbelangt, verweist Kirchenrätin Helene Winkelmann auf die detaillierte Rechnungsberatung.

Heinz Erny, Rothenfluh, erläutert die Sicht der GPK. Die GPK schliesst sich der Beurteilung des Kirchenrates an. Die GPK begrüsst die vorgenommenen Rückstellungen und Abschreibungen.

Die Detailberatung ergibt folgende Bemerkungen:

Magdalena Rutz, Liestal, erkundigt sich nach dem Grund, weshalb bei Mandant 12 „Theologiekurse für Erwachsene“ die Position „Kursgelder“ mit dem Betrag Null ausgewiesen ist.

Theo Klee erläutert, dass diese Kurse über die reformierte Kirche Basel-Stadt abgerechnet werden und im vergangenen Jahr auf diesem Konto deshalb keine Einnahme statt gefunden hat.

Christian Schmassmann, Arlesheim, dankt für die Zusammenstellung der Gesamtkosten (Seite 48).

Der Antrag des KR lautet:

A: Genehmigung der Rechnung 2005 der Kantonalkirche
 - Verwaltungsrechnung
 - Kirchensteuern der juristischen Personen

B: Genehmigung der Rechnung, die durch die Synode zu prüfen ist (Art. 152 der Kirchenordnung): HEKS-Komitee BL

://: A: Die Rechnung 2005 – Verwaltungsrechnung und Kirchensteuern der juristischen Personen - wird einstimmig genehmigt

://: B. Die Genehmigung der Rechnung HEKS-Komitee BL erfolgt einstimmig.

://: Die Anträge A und B werden auch gemeinsam einstimmig angenommen.

10. Tagungszentrum Leuenberg

Kirchenrat Walter Zbinden freut sich, die für ihn letzte Vorlage vertreten zu dürfen.

Er verweist auf das Protokoll der letzten Synode, in welchem ausführlich über die Zustandserfassung berichtet wurde. In diesem Zusammenhang wurde dem Vorstand des Leuenbergvereins der Auftrag erteilt, ein Projekt über die Sanierung des Gästehauses 2 – Einbau von Nasszellen in den Zimmern – möglichst rasch voranzutreiben.

Dieses Projekt liegt nun vor – es ist ausführlich dokumentiert. Nach den Erfahrungen, die beim Umbau des Gästehauses 1 gemacht wurden, möchte man im Gästehaus 2 den selben Standard erreichen.

Im Kostenvoranschlag wird gegenüber dem Gästehaus 1 mit einer Teuerung gerechnet.

Kirchenrat Walter Zbinden erläutert die Notwendigkeit des Einbaues von Nasszellen anhand der Auslastung im Jahr 2005:

Gästehaus 1: 45 %

Gästehaus 2: 25 %

Gästehaus 3: 40 %

Kirchenrat Walter Zbinden verweist auf die Investitionsrechnung, woraus ersichtlich ist, dass bei einer Erhöhung der Zimmer-Auslastung von 5 % ein Mehrertrag von CHF 15'617-- resultiert.

Die Grafiken der Vorlageunterlagen basieren auf den Zahlen des Jahres 2005.

An der Vorsynode in Pratteln wurde der Wunsch nach einer Grundsatzdebatte über den Leuenberg geäußert. Diese Grundsatzdebatte hat jedoch bereits an der Frühjahressynode 1998 in Diegten stattgefunden.

Beat Oberlin, GPK-Präsident, begrüßt den in der Vorlage beschriebenen Schritt zur Sanierung des Leuenbergs.

Diskussion:

Bettina Angerer, Allschwil, erkundigt sich, weshalb noch nie grundsätzlich über den Leuenberg diskutiert wurde. Sie erkundigt sich nach Zielvorgaben für den Leuenberg.

Kirchenrat Walter Zbinden erläutert, dass es im 1998 anlässlich der Frühjahressynode eine Grundsatzdebatte gab. Daraus resultierten ein Leistungsauftrag, neue Statuten, neuer Subventionsvertrag. Im 1999 wurde der Subventionsvertrag durch die Synode genehmigt. Die Kantonalkirche war nun im Leuenberg-Vorstand besser vertreten. Die ERK BL delegiert 4 (Jürg Frei, Christian Schmassmann, Pfr. Wilhelm Müller, Walter Zbinden) der neun Mitglieder, ERK BS deren zwei Mitglieder.

Abstimmung:

://: Antrag 1: Synode bewilligt einen Betrag von CHF 1.2 Mio. als Nachtragskredit. Dieser Antrag wird mit einer Enthaltung angenommen.

://: Antrag 2: Erlassung des bestehenden Darlehens von CHF 1 Mio. wird mit sechs Enthaltungen angenommen.

://: Die Anträge 1 + 2 werden bei der gemeinsamen Abstimmung mit grossem Mehr bei vier Enthaltungen angenommen.

Herbert Burkhard, Gesamtleiter des Leuenbergs, bedankt sich im Namen des Leuenbergs, im Namen des Personals und im Namen der rund 10'000 Menschen, die den Leuenberg jährlich besuchen, ganz herzlich.

11. Wahlen:

11.1 Synodalprediger / Synodalpredigerin

://: Pfrn. Antje Hanselmann wird einstimmig als Synodalpredigerin gewählt.

11.2 Stellvertretung Synodalpredigerin / Synodalprediger

Sven Oppliger, Bottmingen, schlägt Pfr. Burkhard Weber, Binningen, als Synodalprediger-Stellvertreter vor.

://: Pfr. Burkhard Weber wird einstimmig als Synodalprediger-Stellvertreter gewählt.

12. Universitätskinderspital beider Basel (UKBB) Schaffung einer 50%-Pfarrstelle und Vertrag

Kirchenrätin Heidi Strub führt aus, dass die beiden reformierten Kirchen BL und BS nach intensiven Abklärungen und Konzeptgesprächen am 1. November 2003 mit dem Projekt UKBB-Seelsorge starteten. Gründe dafür waren, dass an beiden UKBB-Standorten eine regelmässige seelsorgerische Präsenz für kranke Kinder, deren Angehörige sowie für das Spitalpersonal fehlte.

Seit Jahren versucht das Seelsorge-Team im Bruderholzspital (KSB), in der Kinder-Seelsorge Fuss zu fassen. Dies ist nie richtig gelungen, da eine regelmässige Präsenz neben dem Erwachsenenspital nicht möglich war. Zudem braucht es für die Arbeit mit Kindern spezielle Fachkenntnisse. Das Seelsorgeteam im KSB bat immer wieder darum, für die Kinder eine Lösung zu finden.

In Basel arbeiteten zeitweise Seelsorger mit kleinsten Pensen im Kinderspital. Doch konnten sie auch dort nicht regelmässig anwesend sein. Die Situation war unbefriedigend. Vor Jahren erwähnte Pfr. Georg Vischer, dass eine Stiftung mit-helfen würde, sobald jemand für die Seelsorge angestellt werden könnte.

Eigentlich wurde mit der Projektphase die Notwendigkeit einer Seelsorge am UKBB abgeklärt und ob eine Integration der kirchlichen Arbeit im Spital erfolgen würde.

Spitalseelsorge gehört heute zu jedem grösseren Spital. Das UKBB hat 110 Betten und befindet sich zurzeit an zwei Standorten.

Seelsorge gehört nicht zu den Kernaufgaben eines Spitals, hingegen zu jener der Kirchen. Es handelt sich somit um ein Angebot der Kirchen an die Spitäler. Die Kirche muss dort sein, wo Krankheit, Not, Sterben und Tod alltägliche Tatsachen sind. So ist es erfreulich, dass für das UKBB ein Vierbeinmodell geplant werden konnte. Nachdem nun während der Projektphase die beiden reformierten Kirchen aktiv waren, machen die beiden katholischen Kirchen auch mit.

Die ERK BS hat anlässlich ihrer Herbstsynode bereits beschlossen, sich an einer 50%-Stelle zu beteiligen. Die Synode der RKLK BL wird ebenfalls am heutigen Tag darüber beraten und entscheiden, gemeinsam mit der RKK BS eine 30 % Stelle zu schaffen.

Von zwei Stiftungen stehen bis zum Jahr 2010 jährlich 2 x CHF 20'000.— für die UKBB-Seelsorge zur Verfügung.

Der vorliegende Vertrag ist zeitlich beschränkt. Er wird an der Frühjahres-Synode 2010 erneut Gegenstand der Beratungen.

Vreni Schäfer, Birsfelden, unterstützt im Namen der GPK diesen Antrag und empfiehlt dieses Geschäft zur Annahme.

Wortmeldungen und Bemerkungen:

Pfr. Werner Marti, Allschwil, nimmt bezug auf die Rechnung und erkundigt sich, ob in früheren Jahren diese Position nicht durch die Synode abgesegnet wurde.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ beantwortet diese Frage dahingehend, dass es sich bei Projektstellen um Geschäfte handelt, welche in die Kompetenz des Kirchenrates fallen. Da sich diese Projektstelle als ausserordentlich erfolgreich zeigt und einem grossen Bedürfnis entspricht, ist es nun notwendig, dieses Geschäft der Synode vorzulegen.

Markus Preis, Reinach, erkundigt sich, ob bisher die katholische Seite keinen Beitrag leistet.

Kirchenrätin Heidy Strub bestätigt dies.

Pfr. Werner Marti, Allschwil, äussert sich kritisch zur Finanzierung dieser Stelle. Er stellt zudem fest, dass auf kantonaler Ebene seit zehn Jahren stets Stellen geschaffen wurden, während auf Gemeindeebene Stellen abgeschafft wurden.

Kirchenrätin Heidy Strub weist darauf hin, dass die Anzahl Pfarrstellen mit der Anzahl der reformierten Gemeindemitglieder der Kirchengemeinde zusammenhängt. Diese Anzahl wurde von der Synode festgelegt. Demgegenüber konnte der Kirchenrat diverse befristete Stellen in den Fachstellen schaffen. Diese Stellen werden periodisch auf ihre Notwendigkeit und Effizienz hin überprüft.

Hanspeter Mohler, Liestal, möchte wissen, ob die zuständigen Pfarrpersonen im Spital als solche zu erkennen sind.

Kirchenrätin Pfrn. Sabine Brändlin kann bestätigen, dass die Spitalpfarrer bei den Patienten und deren Angehörigen mit einem Berufsausweis gekennzeichnet sind.

://: Antrag 1

Die Synode bewilligt die Schaffung einer reformierten 50 % - Pfarrstelle am Universitätskinderspital beider Basel (UKBB), gemeinsam und zu gleichen Teilen getragen von der ERK BS und der ERK BL. Die Stelle wird für die Zeit vom 1.1.2007 bis zum 31.12.2010 bewilligt. Die jährlichen Kosten für die ERK BL belaufen sich auf CHF 45'000.--. Der Personalkostenanteil unterliegt der Teuerung. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

://: Antrag 2

Die Synode ratifiziert den Vertrag zwischen der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt, der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Landschaft, der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt und der Römisch-Katholischen Landeskirche Basel-Landschaft, betreffend die Spitalseelsorge am Universitätskinderspital beider Basel (UKBB) auf partnerschaftlich-ökumenischer Ebene.
Dieser Antrag wird einstimmig ohne Enthaltungen angenommen.

://: Anträge 1 + 2
werden einstimmig angenommen

13. Änderung Kirchenordnung (KO) Art. 2 „Sonntagsgottesdienst“

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ gibt bekannt, dass es sich bei diesem Traktandum um ein theologisches Thema handelt. Der Kirchenrat erhielt von der Synode den Auftrag einen Vorschlag auszuarbeiten. Dieser liegt nun vor. Wegleitend waren für Pfarrkonvent und Kirchenrat die folgenden Überlegungen:

1. Am Grundsatz, dass an jedem Sonntag ein öffentlicher Gottesdienst stattfindet, wird festgehalten. Das Prinzip der Regelmässigkeit soll nicht ohne äussere Not fallengelassen werden.
2. Es gibt bereits Kirchgemeinden, die einzelne Gottesdienste zusammen mit Nachbargemeinden feiern. Zudem werden oft ökumenische und Allianz-Gottesdienste regional gefeiert. Die Anzahl solcher Gottesdienste soll mit der Neuformulierung aber begrenzt werden.
3. Wichtig ist, dass die Verantwortung gemeinsam getragen wird und es so ein Gottesdienst aller beteiligten Kirchgemeinden bleibt. Die Entscheidung soll nicht allein bei den beteiligten Pfarrpersonen liegen, sondern die jeweiligen Kirchenpflegen haben den Entscheid mit zu tragen.

Artikel 2 der Kirchenordnung wird wie folgt neu formuliert:

Art. 2
Sonntags-
Gottesdienst

1 An jedem Sonntag findet ein öffentlicher Gemeindegottesdienst statt.

2 Im Mittelpunkt des Gottesdienstes steht die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus durch Predigt, Taufe und Abendmahl. Zum Gottesdienst gehören ferner Gebet, Gesang, Kollekte und Segen

3 Kirchgemeinden können Gottesdienste gemeinsam feiern. Jährlich darf der Gottesdienst nicht mehr als viermal ausserhalb der Kirchgemeinde stattfinden. Die Pfarrämter treffen miteinander entsprechende Absprachen, unter Vorbehalt der Zustimmung der Kirchenpflege.

Sowohl Pfarrkonvent wie auch Kirchenrat unterstützen diese Vorlage.

Hans Häfelfinger, Diegten, gibt bekannt, dass die GPK diesen Antrag unterstützt.

Gaby Zbinden, Wintersingen, merkt an, dass diese Regelung aufgrund einer Anregung ihrer Kirchgemeinde in die KGS aufgenommen wurde. In ihrer Gemeinde ist es längst reine Praktikabilität, insbesondere während der Sommermonate.

://: Die Abstimmung ergibt eine einstimmige Annahme.

Kirchenrat Peter Brodbeck weist darauf hin, dass sämtliche Änderungen der KO dem fakultativen Referendum unterliegen.

14. Kirchenordnung (KO) Art. 11 „Segnendes Handeln“

Kirchenrat Peter Brodbeck erläutert die Möglichkeit von Segnungsgottesdiensten durch Pfarrpersonen und zeigt den Werdegang dieser Vorlage auf.

Unterdessen wurde auf Bundesebene das Bundesgesetz zur eingetragenen Partnerschaft angenommen.

Als Voraussetzung für die Streichung des bisherigen Artikels 11 wurde die Zustimmung der Kirchenpflegen der Kirchgemeinden Bennwil-Hölstein-Lampenberg, Buus-Maisprach und Diegten-Eptingen eingeholt. Nach dieser Umfrage kann die Bestimmung im bestehenden Artikel 11 „Gottesdienste in Gemeinden mit Wechselkirchen“ ersatzlos gestrichen werden, da der Empfehlung nicht mehr nachgelebt wird und der Artikel daher nirgends mehr der Realität entspricht.

Anträge:

1. Der bisherige Artikel 11 der Kirchenordnung „Gottesdienste in Gemeinden mit Wechselkirchen“ wird ersatzlos gestrichen.
2. Der neue Artikel 11 „Segnendes Handeln“ lautet:
 1. Für Menschen in besonderen Lebenssituationen kann Segen in einem speziellen Gottesdienst weitergegeben werden.
 2. Ein Pfarrer kann nicht verpflichtet werden, gegen seine evangelische Einsicht und Überzeugung eine solche Segenshandlung vorzunehmen.
 3. Der Kirchenrat erlässt dazu ein Reglement.

Pfarrkonventspräsident Pfr. Martin Stingelin ergänzt, dass sich auch der Pfarrkonvent positiv zu dieser Änderung äussert.

Auch eine Umfrage bei den Pfarrpersonen ergab ein äusserst positives Echo zu den bisher gemachten Erfahrungen.

Pfr. Hans Bollinger, Ziefen, empfiehlt im Namen der GPK die Annahme dieses Geschäfts.

Paul Imbeck, Muttenz, beantragt, dass die Frage der Segnung gleichgeschlechtlicher Paare vertiefter abgeklärt wird. Insbesondere möchte er, dass die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare an der heutigen Synode ausgeklammert und an der Herbstsynode behandelt wird. Zudem soll Ziffer 2 wie folgt geändert werden: „Für Menschen in besonderen Lebenssituationen kann Segen in einem speziellen Gottesdienst weitergegeben werden. Dies gilt für Alleinstehende, Lebensgemeinschaften und Ehe-Jubiläen.“ Ebenso verlangt er eine Anpassung von Ziffer 3 des Reglements (Streichung der Sätze zwei und drei).

Esther Thommen: Langenbruck, lehnt es ab, die gleichgeschlechtlichen Paare auszuklammern.

Anneliese Loosli, Therwil, erinnert an eine Arbeitsgruppe bestehend aus Pfarrpersonen, die dieses Thema behandelte und zum Schluss kam, dass gleichgeschlechtliche Paare gesegnet werden können.

Kirchenrat Peter Brodbeck zeigt die Chronologie der Entstehung auf und verweist auf die verschiedenen Arbeitsgruppen, die sich bereits mit diesem Thema befassten. Er weist insbesondere darauf hin, dass ein Ausklammern der gleichgeschlechtlichen Paare kontraproduktiv sein kann und stellt den Vergleich mit dem Institut der Ehe dar.

Kirchenrat Peter Brodbeck empfiehlt die Ablehnung des Antrages Imbeck. Insbesondere liegt die Ausarbeitung eines Reglements in der Kompetenz des Kirchenrates. Ausschliesslich aus Gründen der Transparenz wurde dieses Reglement den Synodalen zur Verfügung gestellt.

Pfarrkonventspräsident Pfr. Martin Stingelin ergänzt, dass die bis anhin vorgenommenen Segnungen gleichgeschlechtlicher Paare stets in einem kleinen Kreis vorgenommen wurden.

Hanspeter Mohler, Liestal, spricht sich ebenfalls für die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare aus. Er dankt insbesondere Pfr. Martin Stingelin für seine Ausführungen.

Pfr. Roland Baumann, Oltingen, ist mit der Neufassung von Art. 11 grundsätzlich einverstanden, möchte aber noch eine kleine Änderung im 1. Abschnitt anbringen, wonach Gemeindepfarrer statt den Segen weitergeben, „um Segen gebeten werden kann“.

Synodepräsident Claude Hodel verlangt, dass dieser Antrag schriftlich vorgelegt wird.

Paul Imbeck, Muttenz, hält an seinem Antrag fest, macht aber den Unterschied zwischen einer Person und der Institution Partnerschaft.

://: Die Abstimmung über den Antrag Imbeck ergibt eine Ablehnung bei vier Ja-Stimmen und fünf Enthaltungen.

Pfr. Hardy Meyer, Lausen, präzisiert, dass der Segen weitergegeben wird.

Magdalena Rutz, Liestal, könnte sich vorstellen, dass ein Pfarrer für segnende Handlungen auch Laien zuziehen könnte.

Abstimmungen:

://: Antrag Baumann: Dieser wird mit drei Ja-Stimmen und neun Enthaltungen grossmehrheitlich abgelehnt.

Antrag Kirchenrat:

://: Antrag 1: Streichung des bisherigen Artikel 11 der KO wird einstimmig angenommen

://: Antrag 2: Neuer Artikel 11 „Segnendes Handeln“ wird angenommen bei 3 Enthaltungen

://: Anträge 1 + 2 werden bei 2 Enthaltungen angenommen.

15. Änderung Kirchenordnung (KO) und Synodereglement Diverse Artikel: Partnerschaftsgesetz

Kirchenrat Peter Brodbeck erläutert, dass auf den 1. Januar 2007 das Bundesgesetz betreffend die eingetragene Partnerschaft in Kraft tritt und die ERK BL nun im Nachvollzug des Bundesgesetzes steht. Er verweist auf die vorliegenden Unterlagen, in welchen die Änderungen erläutert sind. Davon betroffen sind die Kirchenordnung und das Reglement der Synode betreffend die Kirchensteuern in den Kirchgemeinden.

Pfr. Hans Bollinger, Ziefen, teilt mit, dass sich die GPK für diese Änderungen ausgesprochen hat.

Pfr. Hans Bollinger, Ziefen, stellt die Frage, wie die „Familie“ definiert wird und verweist auf die Formulierung „bzw.“, „und“ und „oder“.

Kirchenrat Peter Brodbeck beantwortet diese Fragen dahingehend, dass der Familienbegriff im Schweizerischen Recht nicht explizit definiert ist. Zur Formulierung präzisiert er, dass man nicht gleichzeitig in einer Ehe und in einer Partnerschaft leben kann.

Hanspeter Mohler, Liestal, bedankt sich bei Kirchenrat Peter Brodbeck für die klaren Ausführungen.

Antrag Paul Imbeck: Artikel 46 ist wie folgt zu ergänzen: „... Wechselt eine Familie, bzw. eine eingetragene Partnerschaft mit eigenen Kindern ihren Wohnsitz während des Unterrichtsjahres...“. Er begründet diesen Antrag damit, dass die Formulierung unpräzise sei. Zudem würde damit indirekt anerkannt, dass gleichgeschlechtliche Paare auch adoptierte Kinder haben könnten. Die Adoption von Kindern durch gleichgeschlechtliche Paare hält er für sehr problematisch. Um dies auszuschliessen, ist die vorgeschlagene Präzisierung nötig. Zudem ver-

nötig. Zudem verlangt Paul Imbeck, dass in Artikel 69 die „eingetragene Partnerschaft“ gestrichen wird. Mit der vorgeschlagenen Formulierung würde die gleichgeschlechtliche Partnerschaft als christlicher Wert anerkannt, welcher den gleichen Stellenwert und Schutz geniesst, wie die Familie. Die Kirche müsste sich gemäss Artikel 69 für Massnahmen zur Erhaltung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften einsetzen. Dies hält Paul Imbeck für sehr fragwürdig.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ gibt bekannt, dass der Kirchenrat an seinem Antrag festhält, da bei Art. 46 diese Präzisierungen überflüssig und bei Art. 69 diese ebenfalls obsolet sind.

Esther Thommen, Langenbruck, erinnert an die heutige Predigt von Frau Pfrn. Munz und möchte sich, wie von ihr empfohlen, von linguistischen Haarspaltereien distanzieren.

://: Abstimmung Antrag Imbeck:

Ergänzung Art 46 wird mit 7 Ja-Stimmen und 2 Enthaltungen abgelehnt.
Streichung der „eingetragenen Partnerschaft in Art. 69 wird mit 7 Ja-Stimmen und 6 Enthaltungen abgelehnt.

://: Der Antrag Kirchenrat wird mit 3 Nein-Stimmen und 5 Enthaltungen gutgeheissen.

://: Die Ergänzungen im Synode-Reglement werden mit 1 Nein-Stimme und 7 Enthaltungen gutgeheissen.

://: Vorbehältliche Änderung der Vereinbarung zwischen ERK, RKLK und CKLK des Kantons Basel-Landschaft betreffend die Erhebung der Kirchensteuern bei konfessionell gemischten Familien (KGS 5.2) wird mit 8 Enthaltungen angenommen.

Ganzes Paket

://: Mit 7 Enthaltungen und einer Gegenstimme wird dieses angenommen.

16. Änderung Kirchenordnung (KO) Diverse Artikel: Redaktionelle Anpassungen

Kirchenrat Peter Brodbeck erläutert die redaktionellen Änderungen, die semantische Anpassungen darstellen, jedoch keinerlei materielle Konsequenzen haben.

Hans Häfelfinger, Diegten, empfiehlt im Namen der GPK dieses Geschäft zur Annahme.

Magdalena Rutz, Liestal, weist auf die Streichung des Verweises auf das Bundesgesetz „Fabrikgesetz“ hin und erkundigt sich, ob der darin zugesicherte Konfirmandenunterricht trotzdem noch garantiert ist.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ beantwortet diese Frage dahingehend, dass im neuen Berufsbildungsgesetz der Konfirmandenunterricht nicht mehr erwähnt wird. Allerdings haben heute auch nur äusserst wenige Konfirmanden bereits einen Arbeitgeber, den man dazu anhalten könnte, dem Konfirmanden für den Konfirmandenunterricht frei zu geben.

//: Die Anträge des Kirchenrates werden einstimmig angenommen.

17. Kommunikation: Massnahmen für die Jahre 2006-2009

Kirchenrätin Vreny Rhinow erläutert den Werdegang dieser Vorlage. Ausgangspunkt ist das Leitbild der ERK BL. Nun wurde Paul Dalcher durch den Kirchenrat beauftragt, daraus etwas Praktisches abzuleiten.

Die Kantonalkirche möchte den vorhandenen Schwung aufnehmen. Die Medienkommission erarbeitete darauf hin ein praktisches „Vademecum“ Die vorhandenen Strukturen sollen zusammenspielen. Auch soll das Logo der Kantonalkirche von den Kirchgemeinden verwendet werden. Eine gemeinsame Identität wird definiert. Aktive Mitglieder, aber auch seltene Gäste sollen sich in der Kirche wohlfühlen. Nun ist die Kantonalkirche auf die Mithilfe aus den Kirchgemeinden angewiesen. Die Medienkommission stellte ihr Konzept dem KR vor. Kirchenrätin Vreny Rhinow bittet die Synodalen, diesem Konzept zuzustimmen.

GPK-Präsident Beat Oberlin, Münchenstein, gibt die Meinung der GPK zu Kenntnis. Die GPK unterstützt dieses Konzept. Der bereits eingeschlagene Weg sollte weiter verfolgt werden.

Magdalena Rutz, Liestal, stellt den Antrag, diese Vorlage sei zur Überarbeitung an den Kirchenrat zurück zu weisen.

Begründung:

Logo-Problem, Kirchgemeinden fühlen sich überrumpelt

Kirchentag, wann macht welche Gemeinde was?

Die Frage des Datenschutzes ist ungeklärt (Adressen der Ausgetretenen).

Peter Meier, Rünenberg, versuchte auf die Internet-Plattform einzusteigen, kam aber nur bis zur Startseite.

Fredi Vogelsanger, Oberwil, unterstützt den Gedanken des Umsetzens des Leitbildes. Der KR sollte deshalb grünes Licht erhalten, um weiterzuarbeiten.

Markus Maurer, Tenniken, versuchte ebenfalls – und zwar mit Erfolg – ins Internet zu kommen.

Bettina Stoffel, Biel-Benken, erkundigt sich nach den Prioritäten der in der Vorlage beschriebenen möglichen Massnahmen.

Kirchenrätin Vreny Rhinow betont, dass es darum geht, dass der KR nun entweder weiterarbeiten kann oder eine grundsätzliche Richtungsänderung einschlagen muss.

Walter Amsler, Oberwil, bezieht sich auf Seite 2 der Vorlage. Der Kirchenrat ist bestrebt, etwas gegen den Mitgliederschwund zu tun. Er erachtet dies als sehr illusorisch, zumal in den Kirchgemeinden bereits viel unternommen wird.

Paul Dalcher nimmt Stellung zum vorliegenden Projekt und betont, dass ein Weiterarbeiten erst möglich ist, nachdem die Synode ihr Einverständnis gegeben hat.

Verena Bruderer, Pratteln, begrüsst die vorgeschlagene professionelle Unterstützung durch die Fachstelle Kommunikation.

Stephan Ackermann, Pratteln, unterstützt den Antrag von Magdalena Rutz, Liestal und möchte heute keinesfalls einen „Schnellschuss“ vornehmen.

Markus Preis, Reinach, stellt die vielseitig gerühmte Plakatkampagne in Frage. Die geführten Diskussionen zeigten ihm, dass keineswegs alle Leute derart begeistert waren. Er möchte daher heute nichts überstürzen.

Hanspeter Mohler, Liestal, vermisst das Leitbildziel. Die christliche Identität sollte als Leitmotiv benützt werden. Zudem regt er an, die Zielgruppe „Junge Familien“ an oberster Stelle hinzu zu fügen.

Paul Sprenger, Arlesheim, unterstützt das vom KR vorgeschlagene weitere Vorgehen.

Peter Muhmenthaler, Muttenz, stellt einen Ordnungsantrag. Er möchte den Kirchenrat beauftragen, dieses Projekt weiterzubearbeiten und dabei die Kirchgemeinden mit einzubeziehen.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ bittet im Namen des Kirchenrates den Vorschlag gutzuheissen und die Medienkommission weiterarbeiten zu lassen.

Für M. Christ stellt dieses Papier die Möglichkeit des Temperaturfühlers dar. Es wird heute nicht über einzelne Massnahmen abgestimmt, die aufgeführten möglichen Massnahmen stehen als Beispiele.

Ein Ja der Synodalen steckt einzig den Rahmen der Möglichkeiten ab. Konkrete Anträge werden in ca. einem Jahr der Synode vorgelegt.

Antrag Magdalena Rutz, Liestal

://: Mit 18 Ja-Stimmen, 33 Nein-Stimmen und 12 Enthaltungen wird dieser abgelehnt.

Antrag Hanspeter Mohler, Liestal, kann vom KR im Sinne einer Anregung aufgenommen werden.

Die Konsultativabstimmung ergibt

18 Ja-Stimmen, 19 Nein-Stimmen und 18 Enthaltungen

M. Christ präzisiert in Absprache mit Peter Muhmenthaler, Muttenz, dass der KR-Antrag diese Forderung bereits beinhaltet.

Antrag KR

Bei 9 Nein-Stimmen und 13 Enthaltungen wird dieser mit grossem Mehr angenommen.

18. Mündliche Berichte

18.1 AV des SEK vom 18.-20. Juni 2006 in St. Gallen

Kirchenrätin Vreny Rhinow orientiert über die Abgeordnetenversammlung des SEK in St. Gallen. Es werden dort folgende Themen behandelt:

Parlamentarische Vorstösse

1. Motion der Nordwestschweizer Kirchen zu den politischen Äusserungen des SEK-Rates
2. Westschweizer Kirchen verlangen, dass die Abgeordnetenversammlung des SEK eine Deklaration zu den Gesetzesrevisionen im Asylwesen abgibt.
3. Behandlung einer Motion „Frage des SEK: Präsenz in Europa – Strassburg oder Brüssel?“

Weitere Traktanden:

Jahresbericht und Rechnung

Verfassungsrevision, 2. Lesung

Geschäfte von HEKS und Bfa

Referat von Staatssekretär Michael Ambühl „Die Europapolitik der Schweiz“

18.2 Umfrage bei den Kirchgemeinden: Kontaktmöglichkeiten

Synodeschreiber Pfr. Janusz Grzybek, Gelterkinden, orientiert über die Resultate der Umfrage bei den Kirchgemeinden. Am 17. März 2004 wurde im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung „50 Jahre Kantonalkirche“ das Leitbild 2004 „Wohin gehen wir?“ vorgestellt.

An der Synode vom 9. Juni 2004 wurde das Leitbild 2004 zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig hat der Kirchenrat aus der Vielzahl der darin erwähnten Massnahmen vier in einem ersten Paket zur Umsetzung vorgeschlagen.

Mit einem dieser Punkte hat sich das Büro der Synode befasst. Unter dem Stichwort „Wertschätzung aller Mitglieder“ sollten die bestehenden Kontaktmöglichkeiten in den einzelnen Kirchgemeinden zusammen getragen werden. In

einem späteren Schritt sollte diese Auflistung den Kirchgemeinden als Ideenbörse zur Verfügung gestellt werden.

Das Büro der Synode ist sich bewusst, dass nicht alle Kontaktmöglichkeiten abschliessend aufgezählt werden können. Doch über die Vielfalt der Kontaktmöglichkeiten in den Kirchgemeinden war das Büro der Synode überrascht.

Von den 35 kontaktierten Kirchgemeinden haben 22 den Termin eingehalten und geantwortet. Mit bis zu sechs Wochen Verspätung kamen weitere fünf Kirchgemeinden dazu.

Es hat sich gezeigt, dass die Kontaktmöglichkeiten in den Kirchgemeinden sehr differenziert und zum Teil sehr umfangreich dargestellt wurden.

Einzelne Kirchgemeinden haben sogar ein eigenes Kommunikationskonzept erarbeitet.

Ziel dieser Umfrage war es, eine Ideenbörse zusammenzustellen, welche entsprechend angepasst von anderen Kirchgemeinden übernommen werden kann.

Ein bunter Strauss von Ideen kam so zusammen: Gemeindebriefe, Dank an Freiwillige, Geburtstagsgratulationen, Neuzugezogenenanlässe, diverse Gemeindeveranstaltungen, Spezialgottesdienste, Besuchergruppen, Bibelgruppen u.v.a.

Das Büro der Synode hat sich an der letzten Sitzung mit der Frage nach dem weiteren Vorgehen auseinandergesetzt. Eine Möglichkeit sieht das Büro der Synode darin, einen Markt der Möglichkeiten für Kirchgemeinden auf dem Leuenberg zu schaffen. Möglich wäre auch die Veröffentlichung der Zusammenfassung mit einem Verweis auf die entsprechende Kirchgemeinde. Diese Ideen werden nun in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kommunikation weiterverfolgt.

Synodeschreiber Pfr. Janusz Grzybek dankt allen Kirchgemeinden, die bei dieser Umfrage aktiv mitgearbeitet haben.

18.3 Jubiläum „60 Jahre HEKS“

Franz Schüle und Anthony Dürst wurden aus Anlass des 60-Jahr Jubiläums des HEKS zu einer Präsentation des Hilfswerks zur Synode eingeladen:

Die Gründung des HEKS erfolgte vor 60 Jahren d.h. 1946, durch den Zusammenschluss der Aktivitäten in der Nothilfe der einzelnen Kantonalkirchen zu einem Schweizerischen Hilfswerk. Aus der Nothilfe im Europa nach dem 2. Weltkrieg entwickelte sich bald auch die Flüchtlingshilfe. Sowohl die Nothilfe als auch die Flüchtlingshilfe wurden in den vergangenen Jahren beträchtlich ausgeweitet. Dabei geht es dem HEKS darum, im Sinne christlicher Menschenliebe und grenzüberschreitend Hilfe zu leisten. Politische Überlegungen spielen dabei keine Rolle.

Mit seiner Nothilfe engagiert sich HEKS heute vor allem auch im Kampf gegen den Hunger in Afrika. Denn Hunger kann nicht einfach Schicksal sein. Durch das Engagement in Notgebieten entsteht aber auch eine Verpflichtung, die Öffentlichkeit in der Schweiz über die angetroffenen Um- und Zustände zu orientieren.

In der Schweiz selbst setzt sich HEKS ebenfalls für Benachteiligte, Flüchtlinge, Asylsuchende und Sans-papiers ein. Aktuell auch in der Auseinandersetzung mit dem neuen Asylgesetz. Im Zusammenhang mit der Inlandhilfe übernehmen die HEKS-Regionalstellen eine wichtige Arbeit.

Auch nach 60 Jahren sind der Name und die Trägerschaft, d.h. die Kantonalkirchen, unverändert. Das HEKS ist das Hilfswerk der reformierten Kirchen und setzt sich für typisch reformierte Anliegen ein. Im Sinne Zwinglis sind dies: Das tägliche Brot, Bildung/Befähigung (Empowerment), Frieden/Menschenrechte, strukturierte Gerechtigkeit.

Die Organisationsstruktur zeigt eine zentrale Leitung mit dezentralen Stellen in der ganzen Schweiz. Im Ausland arbeitet HEKS fast ausschliesslich mit fähigen lokalen Leuten, die die Umsetzung vor Ort sicherstellen.

Die Konkurrenz unter den Hilfswerken bedeutet für das HEKS eine Herausforderung, sowohl effizient als auch effektiv zu arbeiten. Dabei ist die Trägerschaft der Evangelisch-reformierten Kirchen für das HEKS ausserordentlich wertvoll. Für das dem HEKS in all den Jahren entgegengebrachte Vertrauen gebührt auch der Baselbieter Kirche Dank.

Heinz Oppliger, Bottmingen, erkundigt sich, weshalb es bei uns das HEKS-Komitee BL und eine HEKS Regionalstelle gibt.

Franz Schüle: Da das HEKS aus föderalistischen Strukturen entstanden ist, ist das HEKS-Komitee die noch vorhandene kantonale Organisation. Die HEKS-Regionalstellen sind für die operative Arbeit im Inlanddienst, d.h. für Flüchtlinge und sozial Benachteiligte, zuständig.

Magdalena Rutz, Liestal, erkundigt sich nach der Identität des HEKS, insbesondere auch nach der Identität der HEKS-Hilfe im Vergleich zu anderen Hilfsorganisationen.

Anthony Dürst verweist auf die unterschiedliche Trägerschaft. Beim HEKS sind es die reformierten Kirchen.

In der Nothilfe unterscheidet sich der Ansatz des HEKS nicht von dem anderer Hilfswerke, in der Entwicklungshilfe auch nicht grundsätzlich, doch arbeitet HEKS fast ausschliesslich mit Experten vor Ort. Wenn immer möglich, sind die Partner kirchlich.

Pfr. Hans Bollinger, Ziefen, erkundigt sich, ob die Brückenbauerfunktion, wie jene des HEKS Komitees BL mit der Weihnachtspäckliaktion, auch in andern Kantonen wahrgenommen wird.

Franz Schüle bestätigt, dass es diese Funktion tatsächlich auch andernorts gibt und begrüsst das lokale Engagement.

Kirchenrätin Vreny Rhinow stellt fest, dass die Vertreter des HEKS mit Stolz darauf hinweisen, dass sie mit lokalen Vertretern zusammenarbeiten und fügt an, dass in gewissen Situationen jedoch auch die politischen Kanäle sehr wertvoll sind.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ ergänzt zur Frage von Heinz Oppliger: HEKS Komitee BL hatte zwei Funktionen: Am Ende des zweiten Weltkriegs leistete es Nachbarschaftshilfe im Elsass und in Südbaden. Später wurde auch die Ev. Flüchtlingshilfe Baselland ins HEKS Komitee eingegliedert. Trotz der Einbindung ins Schweizerische Hilfswerk behielt das Komitee seine Selbständigkeit und führte eigene Sammlungen durch. Es ist auch im Auftrag und im Namen der ERK BL tätig. Während 45 Jahren setzte sich Pfrn. Hanny Wartenweiler intensiv für die Arbeit des HEKS-Komitees ein.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ dankt dem HEKS in Zürich für die grosse Arbeit und wünscht ihm für die Zukunft Gottes Segen.

18.4 Information zur Aussprachesynode

Fredi Vogelsanger, Oberwil, orientiert über die nächste Aussprachesynode. Sie steht unter dem Thema „Der Armut begegnen“ und findet an zwei Tagen statt. Am Abend des 12. September 2006 steht in Basel ein Referat mit Prof. Ueli Mäder auf dem Programm: „Der Armut und dem sozialen Ausschluss begegnen aber wie“. Anschliessend ist eine Aussprache vorgesehen. Den Abschluss bilden Voten von Alt-RR Peter Schmid vom Rat des SEK und Peter Malama, Präsident des Gewerbeverbandes Basel-Stadt. Am Mittwochmorgen, 13. September 2006 sind verschiedene Gruppenarbeiten und Gespräche vorgesehen. Die Aussprachesynode wird zusammen mit den Synodalen der ERK BS durchgeführt.

Die schriftliche Einladung zur Aussprachesynode wird anfangs August zusammen mit dem Programm verschickt.

Fredi Vogelsanger, Oberwil, lädt schon heute herzlich zur Teilnahme ein.

19. Fragestunde

Es liegen keine Fragen vor.

20. Nächste Synodetagungen

Aussprachesynode:

Dienstagabend, 12. September 2006 (Basel) und Mittwochvormittag, 13. September 2006 (Allschwil)

Herbstsynode 2006: Dienstag, 31. Oktober 2006, ganztägig in Liestal

Frühjahrssynode 2007: Heinz Oppliger, Binningen, lädt im Namen der Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen zur nächsten Frühjahrssynode ein.

Verabschiedung von Theo Klee und Walter Zbinden

Am Ende der Synode werden Theo Klee und Walter Zbinden durch das Synodebüro verabschiedet.

Theo Klee wird nach 15 Jahren bei der ERK BL pensioniert. Seine grossen Verdienste beim Auf- und Ausbau der Finanzabteilung als Finanzverwalter werden verdankt.

Auch Kirchenrat Walter Zbinden, der seit 1997 dem Kirchenrat angehörte und als Bauchef u.a. für den Umbau Obergestadeck 15 und für die Sanierung des Leuenbergs zuständig war, wird für seinen grossen Einsatz gedankt.
Beide erhalten neben Geschenken einen Blumenstrauss.

Ende der Tagung: 18.00Uhr

Für das Protokoll
Urs Tschumi/Margrit Rudin